

Classica et Orientalia

Herausgegeben von
Reinhold Bichler, Bruno Jacobs,
Giovanni B. Lanfranchi, Robert Rollinger,
Kai Ruffing und Josef Wieshöfer

Band 12

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Sicht auf die Welt
zwischen Ost und West
(750 v. Chr. – 550 n. Chr.)

Looking at the World
from the East and the West
(750 BCE – 550 CE)

Herausgegeben von/Edited by
Robert Rollinger

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Cover: Die Prozession des heiligen Stieres. Um 1879 von Frederik Arthur, Öl auf Leinwand / The Procession of the Sacred Bull. C. 1879 by Frederik Arthur, oil on canvas.
© Christie's Images Ltd/ARTOTHEK.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 2190-3638

ISBN 978-3-447-10370-1

Inhalt

Einleitung

Die Sicht auf die Welt zwischen Ost und West (750 v. Chr.–550 n. Chr.) / Looking at the World from the East and the West (750 BCE–550 CE).	
Eine Einführung	VII

Teil A: Der Blick auf die Welt und ihre Protagonisten (750 v. Chr.–550 n. Chr.)

Reinhold Bichler / Robert Rollinger	
Universale Weltherrschaft und die Monumente an ihren Grenzen. Die Idee unbegrenzter Herrschaft und deren Brechung im diskursiven Wechselspiel (Vom Alten Orient bis zum Imperium Romanum)	1
Julian Degen	
Wahrnehmung und Darstellung von Palästen in den <i>Historien</i> Herodots. Über den Isolationstopos des Deiokes, den angeblichen Palast des Polykrates und die Akropolis des Gaumata	31
Klaus Geus	
Die ‚Oikumene-Beschreibung‘ (Χωρογραφία οικουμενική) des Pappos von Alexandria und die armenische ‚Welt-Schau‘ (Ašxarhac‘oyc‘) des Movsēs von Chorene. Zur Rezeption des Ptolemaios im Griechischen und Armenischen	81
Elizabeth Irwin	
Just why did Cambyses conquer Egypt? Herodotus’ logos of Cambyses’ Egyptian campaign: his story as history	95
Bruno Jacobs	
Personalisierung politischer Agenzien. Eine herodoteische Erzähltechnik und ihre Konsequenzen für die Interpretation persischer Reichspolitik	143
Giovanni B. Lanfranchi	
Competing World Views in Cilicia during the 8 th –7 th Centuries BCE	157
Francesco Prontera	
Ulisse in Iberia	175

VI

Kai Ruffing	
Der <i>Periplus Maris Erythraei</i> und die Ethnographie der <i>Erythra Thalassa</i>	185
Christoph Schäfer	
Zwischen Abendland und Byzanz.	
Weltsicht und Selbstverständnis im Reich Theoderichs d. Gr.	197
Josef Wiesehöfer	
Herodotus and Xerxes' <i>hierosylia</i>	211
Register	221

**Teil B: Herodots Blick auf die Welt –
eine kartographische Projektion antiker Weltsicht**

Wido Sieberer	
Herodots Beschreibung der Welt.	
Eine kartographische Rekonstruktion der Erde nach den geographischen Angaben der <i>Historien</i>	1
Literatur.....	97
Register	100

Die Sicht auf die Welt zwischen Ost und West
(750 v. Chr.–550 n. Chr.) /
Looking at the World from the East and the West
(750 BCE–550 CE).
Eine Einführung

Der vorliegende Band versammelt den Großteil der Beiträge, die im Kontext der internationalen Tagung „World View and World Conception between East and West“ vom 19.–22. Juni 2013 im Universitätszentrum Obergurgl präsentiert wurden. Hintergrund der Tagung war die Emeritierung REINHOLD BICHLERS, zu dessen Ehren sich eine Reihe von Freunden und Weggefährten zusammenfand, um sich unter dem Dach eines mit Bedacht ausgewählten wissenschaftlichen Leitgedankens auszutauschen und laufende Forschungsvorhaben gemeinsam zu diskutieren. Das Universitätszentrum Obergurgl bot dazu hervorragende Voraussetzungen, offeriert es doch nicht nur ideale Bedingungen für eine wissenschaftliche Tagung, sondern auch eine besondere Atmosphäre und ein spezifisches Ambiente, die über die Einzelvorträge hinaus einen intensiven Gedankenaustausch garantieren. Das Rahmenthema umschreibt eines der zentralen Forschungsanliegen REINHOLD BICHLERS, das ihn nicht nur in der Vergangenheit intensiv beschäftigte, sondern ihn auch nach wie vor umtreibt. Die Konzeptionen von Räumen, Zeiten und Weltbildern, ihre Verbreitung und ihr Sitz im Leben sowie die diskursive Beschäftigung mit ihnen haben seit langem REINHOLD BICHLERS besondere Aufmerksamkeit geweckt. Zentral sind in diesem Zusammenhang seine zahlreichen Arbeiten zu Herodot und Ktesias, doch hat sich seine Neugier nie auf die Auseinandersetzung mit einem einzigen Autor beschränken lassen. Einerseits waren es die mit Gewicht und Bedeutung aufgeladenen Konstruktionen einer ethnozentrisch angelegten Weltsicht und deren literarischer Niederschlag, die ihn besonders interessierten. Andererseits war dieses Interesse stets in einen breiten geographischen und chronologischen Rahmen eingebunden, der sich nicht auf die Grenzen der klassischen Antike beschränkte, sondern von einem universalhistorischen Blick bestimmt war, der von den frühen Schriftkulturen Vorderasiens und Ägyptens bis in die Gegenwart ausschweifen konnte. Diesen breiten Blick galt es bei der Konzeption des Tagungsthemas zu berücksichtigen, zumal es von vornherein REINHOLD BICHLERS Wunsch war, sich selbst aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen.

Der Tagungsband umschließt insgesamt elf Beiträge, die im Sinne des Tagungsthemas einen breiten chronologischen und geographischen Bogen spannen, der vom neuassyrischen Imperium des 8. Jahrhunderts v. Chr. bis zur spätantiken Reichsbildung Theoderichs an der Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert n. Chr. reicht. Auch wenn sich die Mehrzahl der Bei-

träge mit Weltbildern und Weltkonzeptionen beschäftigen, die um den antiken Mittelmeerraum kreisen, so greifen doch einzelne Beiträge wesentlich weiter aus und rücken den Indischen Ozean, Zentralasien oder gar die Oikumene in das nähere Blickfeld.

Allen Beiträgen gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit einer Autorenperspektive, die in ihren Einzelschichten dekonstruiert und in einen konkreten historischen Kontext eingebettet wird. Organisatorisch wurden die Beiträge in zwei thematische Blöcke eingeordnet. Teil A „Der Blick auf die Welt und ihre Protagonisten (750 v. Chr.–550 n. Chr.)“ vereinigt zehn Aufsätze, die sich dem Rahmenthema unter jeweils unterschiedlichen Perspektiven annehmen. Die Beiträge sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. REINHOLD BICHLER und ROBERT ROLLINGER beschäftigen sich in ihrem Beitrag „Universale Weltherrschaft und die Monumente an ihren Grenzen. Die Idee unbegrenzter Herrschaft und deren Brechung im diskursiven Wechselspiel (Vom Alten Orient bis zum Imperium Romanum)“ mit dem Spannungsverhältnis zwischen dem Anspruch auf universale Weltherrschaft und dessen Konfrontation mit den historischen ‚Realitäten‘. Auf beiden Ebenen entwickeln sich schon sehr früh standardisierte Beschreibungs- und Argumentationsmuster, die sich vom Alten Vorderasien über die Perserkriege bis in die Spätantike nachzeichnen lassen. JULIAN DEGENS Beitrag trägt den Titel „Wahrnehmung und Darstellung von Palästen in den Historien Herodots. Über den Isolationstopos des Deiokes, den angeblichen Palast des Polykrates und die Akropolis des Gaumata“. Der Autor analysiert die in den *Historien* fassbaren Herrschaftssitze und deren Bedeutung für die herodoteische Stilisierung unterschiedlicher Herrschaftsformen. Neben der Kontextualisierung der von Herodot gewählten Terminologien, wird der Topos der unnahbaren Isolation und angeblichen Abgeschiedenheit des altorientalischen Herrschers eingehend behandelt und einer kritischen Betrachtung unterzogen. KLAUS GEUS setzt sich in seinem Beitrag „Die ‚Oikumene-Beschreibung‘ (Χωρογραφία οίκουμηνική) des Pappos von Alexandria und die armenische ‚Welt-Schau‘ (Ašxarhac’oyc’) des Movsēs von Chorene. Zur Rezeption des Ptolemaios im Griechischen und Armenischen“ mit einem anonymen geographischen Werk und dessen historischem Hintergrund auseinander, das uns in etwa 60 armenischen Handschriften erhalten ist. Dabei kann er diese ‚Weltschau‘ (Ašxarhac’oyc’) als eine armenische Übersetzung der nur in wenigen Testimonien überlieferten Χωρογραφία οίκουμηνική des Pappos von Alexandria (erste Hälfte 4. Jh. n. Chr.) erweisen, der seinerseits wohl Ptolemaios’ monumentale *Geographie* kommentierte. ELIZABETH IRWIN stellt sich die Frage „Just why did Cambyses conquer Egypt? Herodotus’ logos of Cambyses’ Egyptian campaign: his story as history“. In diesem Zusammenhang legt sie nicht nur die Handlungs- und Darstellungsmuster in den *Historien* offen, sondern spürt Herodots Geschichts- und Weltverständnis nach, in dem Athen als historischem Akteur der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. eine entscheidende Rolle zukommt. Auch BRUNO JACOBS beschäftigt sich in seinem Aufsatz „Personalisierung politischer Agenzien. Eine herodoteische Erzähltechnik und ihre Konsequenzen für die Interpretation persischer Reichspolitik“ zunächst mit der Bedeutung des herodoteischen Geschichtswerks als Quelle für die Geschichte des persischen Großreichs und den Bildern, die sich die moderne Forschung auf dieser Basis von diesem Imperium machte. Dem hält er allerdings die persischen Inschriften entgegen und betont, dass die Achaimeniden eine ausgesprochen territorial geprägte Sicht auf ihr Herrschaftsgebiet pflegten, wobei er dafür plädiert, die in der Hofkunst dargestellten Personen nicht als ‚Volksvertreter‘, sondern als Repräsentanten

von Provinzen zu verstehen. GIOVANNI B. LANFRANCHI setzt sich mit seinem Beitrag „Competing World Views in Cilicia during the 8th–7th Centuries BCE“ mit den sprachlich divergierenden Bezeichnungen für das ebene Kilikien und deren Hintergrund auseinander. Dabei geht er vor allem der Frage nach, warum sich das griechische Toponym Κιλικία an der Bezeichnung für die westliche Nachbarregion, Ἡλᾱκku, orientierte und nicht auf die Autonome Hiyawa bzw. Adanawa rekurrierte. Den Grund dafür sieht er in einer anti-imperialen Haltung der im südlichen Anatolien siedelnden Griechen, die es bewusst vermieden hätten, die von den Assyrenern nach der Eroberung des Landes übernommene Toponomastik aufzugreifen und dem eine eigene Begrifflichkeit entgegen hielten. FRANCESCO PRONTERA beschäftigt sich in seinem Aufsatz „Ulisse in Iberia“ mit einer bei Strabo überlieferten Episode, nach der Odysseus bis nach Iberien gelangt sei. Er stellt die Geschichte in einen größeren Überlieferungszusammenhang und streicht die zeithistorische Verankerung und das damit einhergehende Weltbild der Erzählung heraus. KAI RUFFING wendet mit seinem Beitrag „Der *Periplus Maris Erythraei* und die Ethnographie der *Erythra Thalassa*“ den Blick auf den Indischen Ozean und dessen Perzeption im 1. Jahrhundert n. Chr. Er betont die Probleme, die entstehen, wenn man den *Periplus Maris Erythraei* allein als ein dokumentarisches Handbuch verstehen will, das uns Aufschluss über die realweltlichen Handelsbeziehungen dieser Zeit geben soll. Demgegenüber macht RUFFING auf die zahlreichen literarischen Komponenten der Quelle aufmerksam, die nicht nur in einem größeren Traditionszusammenhang stehen, sondern auch Weltbilder und Perzeptionsebenen generieren, die nicht vorschnell mit ‚Fakten‘ verwechselt werden dürfen. CHRISTOPH SCHÄFER lenkt unser Augenmerk auf die spätantike Welt des ostgotisch beherrschten Italien: „Zwischen Abendland und Byzanz. Weltsicht und Selbstverständnis im Reich Theoderichs d. Gr.“. SCHÄFER geht es um Weltsicht im Sinne von Herrschaftsverständnis, wobei er Theoderich als eine Herrscherpersönlichkeit zeichnet, die in einer kaiserähnlichen Stellung regierte und gegenüber Ostrom weitgehend eigenständige Positionen bezog. JOSEF WIESEHÖFER schließt diesen ersten Teil mit einer Untersuchung zu „Herodotus and Xerxes’ *hierosylia*“ ab. Dabei weist er einmal mehr auf den in der griechischen Literatur verfestigten Topos der Perser als Tempelzerstörer sowie auf die Problematik hin, Nachrichten dieser Art unreflektiert als ‚historisch‘ zu betrachten. Dies bedeutet freilich nicht, dass die Perser nicht auch griechische Tempel entweiht und deren Kultbilder entführt hätten, doch lässt sich dieses Verhalten auch in den innergriechischen Auseinandersetzungen des ausgehenden 5. Jahrhunderts v. Chr. gut nachweisen, sodass man entsprechende Nachrichten Herodots, die solche Maßnahmen mit den Persern im Allgemeinen und mit Xerxes im Besonderen verbinden, durchaus auch als verklausulierte Ermahnungen an die eigenen Zeitgenossen und deren Vorgehensweisen gegenüber Heiligtümern verstehen kann.

Teil B „Herodots Blick auf die Welt – eine kartographische Projektion antiker Weltsicht“ ist einer einzigen längeren Abhandlung gewidmet, die einen ganz besonderen Bezug zu BICHLERS Oeuvre aufweist. So hatte sich WIDO SIEBERER bereits in seiner von REINHOLD BICHLER betreuten Dissertation mit kartographischen Fragen und der damit einhergehenden Projektion der Weltsicht Herodots auseinandergesetzt.¹ SIEBERER hatte in

1 Sieberer, W., 1995: *Das Bild Europas in den Historien. Studien zu Herodots Geographie und Ethnographie Europas und seiner Schilderung der persischen Feldzüge*. Innsbruck.

diesem Zusammenhang mehrere Karten entworfen, mit denen Herodots eigener Blick auf die Welt eingefangen werden sollte.² Es ging also nicht darum, Herodots Weltsicht auf ein modernes Kartenbild zu projizieren und damit unweigerlich zu verzerren, sondern möglichst losgelöst von rezenten Vorstellungen Herodots Weltsicht unverfälscht zu veranschaulichen. Diese Idee wurde in der Folge weiter ausgebaut, und so fand ein Teil der in diesem Sinne neu gestalteten Karten auch Eingang in BICHLERS Herodot-Monographie.³ Es war jedoch stets ein erklärtes Ziel, nicht nur einzelne Regionen der von Herodot konzipierten Welt kartographisch zu erfassen, sondern dieses Vorhaben auch in möglichst umfassender Weise auf Herodots Welt als Ganzes auszudehnen. Ein erster Schritt dazu wird nun mit Teil B dieser Publikation getan, dessen Herzstück die von SIEBERER entworfenen Karten darstellen. Diese werden breit kommentiert, wobei die Schwierigkeiten einer adäquaten Beschreibung des herodoteischen Weltbildes besonders deutlich werden. Aufgrund der besonderen Dichte an Informationen und im Sinne einer leichteren Benutzbarkeit durch den Leser wurde Teil B mit einem eigenen Register ausgestattet, das den raschen Zugriff zu den einzelnen Karten und den dort verzeichneten Toponymen ermöglichen soll.

Freilich wären weder die Tagung noch die Publikation dieses Bandes ohne die großzügige Unterstützung durch zahlreiche Institutionen sowie die tatkräftige Unterstützung mehrerer Personen möglich gewesen. Das International Relations Office und das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck haben die Ausrichtung der Tagung großzügig unterstützt. Das Dekanat der Philosophisch-Historischen Fakultät und das Land Vorarlberg haben sowohl die Tagung als auch die Drucklegung der vorliegenden Tagungsbeiträge bereitwillig gefördert. Katharina Reinstadler-Rettenbacher hat die editorischen und redaktionellen Arbeiten souverän und mit großem Engagement begleitet und das Register erstellt. Astrid Rief hat den Band sorgfältig lektoriert. Ihnen allen gebührt besonderer Dank!

Mögen die Beiträge dieses Bandes die Diskussionen um die Konstruktion antiker Weltbilder, deren Genese und Rezeption weiter befördern!

Innsbruck, am 19. Jänner 2017

Robert Rollinger

2 Sieberer (wie Anm. 1): 327 (Karte 13), 328 (Karte 14), 329 (Karte 15), 337 (Karte 21).

3 Bichler, R., 2000: *Herodots Welt. Der Aufbau der Historien am Bild der fremden Länder und Völker, ihrer Zivilisation und ihrer Geschichte*. Berlin. 407–413.